

ROMAIN ROLLAND, mir dichterisch so lieb, menschlich so wert, nicht bloß Verheißung, sondern selber durch sein bloßes Dasein schon Gewähr einer das Gewölk dieser Zeit durchbrechenden reineren Menschenart, ist mir persönlich noch viel mehr: was ich von Jugend auf ahnungsvoll suchte, ließ mich seine Geistesart zum erstenmal mit Augen in Vollendung sehen. Mir fiel in jungen Jahren schon auf, daß Goethe, wenn er von den Franzosen sprach, sie gern Neufranken hieß. So stark war in diesem Rheinfranken noch das Gefühl lebendig, das ihn in dem unruhigen Nachbarn nur einen Bruder erkennen ließ, der dem angestammten Sinn gern entlaufen wäre, doch ohne jemals den unbequemen Verwandten völlig verleugnen zu können: sie blieben Franken, wenn auch nicht mehr völlig von der alten Art. Ich dachte gar nicht mehr an das Goethewort, aber als ich dann vor nun bald vierzig Jahren zum erstenmal nach Paris kam, entsann ich mich seiner sogleich: denn in der Meinung, ein fremdes Volk kennen zu lernen, fand ich mich dort zu meiner größten Überraschung unter meinesgleichen, wenn auch meinesgleichen in einer anderen Tonart. Es war wirklich, wie wenn ich nicht aus einer Nation in eine andere, sondern einfach aus einem Stamm in einen anderen geraten wäre. Das traf doch auch zu: ich Oberösterreicher, also bayrischen

Stammes, wenn auch mit fränkischen Tropfen im Blut, war zu Neufranken gekommen. Am stärksten ließ mich damals Maurice Barrès, der unvergeßliche, diese nahe Verwandtschaft spüren; daß ich mich selber völlig verstehen, die geheimsten Winke meiner Unruhe mir deuten, den Weg in mein Geheimnis finden lernte, dies ihm vor allem zu verdanken muß ich immer von neuem freudig bekennen. Rien ne m'importe qui ne va pas fouiller en moi très profond, réveiller mes morts, éveiller mes futurs! In jene Schichten unseres inneren Daseins abzusteißen und einzudringen, wo das Eigenwort unseres irdischen Sonderfalls verstummt und sich nur noch die uns bewirkende Kraft vernehmen läßt: der Stammessaft, der sich in uns in ein Bild von ihm verwandelt. Untreue gegen ihn, noch so leise, macht uns zunichte. So sehr unser Stolz verlangt, aus uns ein Unikum werden zu lassen, wir bleiben immer nur ein Duplikat der Stammesgestalt. Gerade Goethe, der weiteste von allen Deutschen, hat dies am stärksten gefühlt, er wurde denn auch die höchste Gestalt der den Franken aufgetragenen Eigenart: aus seiner Macht, auf die Stimmen der Toten zu hören, erwuchs ihm die Kraft, Leben zu wecken. Neben Barrès weiß ich in Frankreich nur noch zwei, die mit so reinem Gehör demütig das Gebot ihres Stammes auffangen und in seiner Erfüllung den Sinn ihres Daseins vollenden: Marcel Proust, aufgeschreckt durch einen inneren fremden Beisatz, aber eben darum nur noch desto leidenschaftlicher, und in seiner bewundernswerten inneren Sicherheit unseren herzlich verehrten Romain Rolland.

*Hermann Bahr*